T h e s e n .

1. Die "Substanz" der Kirche ist die Verkündigung des Jesus von Nazareth. Der übrige Inhalt der Bibel ist "Accidenz."
2. Der "Boden" der Kirche ist der Felsen der göttlichen Wirklichkeit. Um der gegenwärtigen Erfahrung dieser Wirklichkeit willen protestiert die Kirche gegen jedes Dogma und gegen jede Metaphysik: "Ihr habt den Gegenwärtigen, der vor Euch steht, verworfen, und von dem Vergangenen fabelt Ihr."
3. Die Aufgabe der Kirche besteht darin, die Verkündigung Jesu zu vergegenwärtigen und zu hören.
4. Jesus offenbart durch Wort und Leben die "Wahrheit" und den "Weg."
5. Die Wahrheit ist die fröhe Botschaft, dass die Möglichkeit der Königsherrschaft Gottes inwendig in uns ist. Die Schöpferkraft des Ewigen Lebens ist in Jesu Wirklichkeit geworden.
6. Das Reich Gottes kommt nicht so, dass man es beobachten könnte. Man kann auch nicht sagen: "Sieh hier oder sieh dort!" Es gleicht einem im Acker verborgenen Schatze. Nur Nachfolgenden ist es gegeben, das Geheimnis dieses inneren Reiches zu erkennen. Denen, die draussen stehen, muss das Geheimnis in Gleichnissen verkündet werden, damit sie es sehend sehen und doch nicht erkennen, und hörend hören und doch nicht vernehmen. Denn nur dem, der hat, kann gegeben werden. Wer aber nicht hat, dem wird durch die Verkündigung auch das genommen, was er hat.
7. Die "Wahrheit" ist das Licht des Lebens, Salz und Sauerteig der Welt.
Die "Wahrheit" kann nicht gewusst werden, ist aber Sinn und Grund der menschlichen Existenz.
8. Der Weg zur "Wahrheit" ist Geheimnis und Wagnis.
9. Die Verkündigung des "Weges" ist entweder "Gericht" d.h. Aufweisung des breiten Weges oder "Gnade" d.h. Hinweis auf die enge Pforte. Breiter Weg ist alles das, was der Mensch von sich aus wollen und verwirklichen kann.

10. Der Eintritt in die enge Pforte erfordert "Hören" und "Antworten", "Bereitschaft" und "Tun", "Receptivität" und "Spontaneität", "Glaube" und "Nachfolge". "Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren!" "So Ihr solches wisset, selig seid Ihr, so Ihr es tut!"
11. Das Geheimnis der Wegweisung liegt im Gleichnis vom Sämann. Der Same fällt auf den Weg, wenn der Ruf kein Ohr findet. Der Same fällt auf das Steinige, wenn das Gehörte nicht bewahrt wird. Der Same fällt in die Dornen, wenn derjenige, der Ohren hat zu hören, nicht die Kraft besitzt, den Eintritt in die enge Pforte zu erkämpfen.
12. Das Geheimnis der Berufung liegt darin, dass die menschlichen Werte umgewertet werden. Berufen sind nicht die Guten und Gerechten, sondern die Sünder, nicht die Mächtigen, sondern die Schwachen, nicht die Reichen, sondern die Armen, nicht die Weisen, sondern die Unmündigen.
13. An "Götter" ergeht das Wort Gottes. Hören kann nur der, der seinen Sinn umgestellt hat. Der Hörende trachtet nicht mehr nach den Gütern dieser Welt. Er sorgt und sammelt nicht. Er hungert und dürstet nach dem inwendigen Licht. Er sucht und klopft an die enge Pforte. Sein Gebet lautet: "Vater, Dein Reich komme. Dein Wille geschehe. Unser Brot, das wirkliche Brot des Lebens, gib uns heute!"
14. Das "Tun" gebieten die paradoxen Gebote der Bergpredigt: "Ich aber sage Euch!" Diese Gebote der "besseren Gerechtigkeit" sind aber kein besseres Gesetz. Sie gelten nicht für Jedermann, an jedem Ort und zu jeder Zeit, sondern in der Gegenwart des Jetzt und Hier nur für den, der hört. Ihre Erfüllung ist die Bedingung des Eintritts. Aber sie sind nicht vom Menschen aus zu erfüllen. Denn auch der "Sohn" kann von sich aus nichts tun, was ihm nicht vom "Vater" gezeigt wird, ja, was nicht der Vater selbst tut.

15. Die bessere Gerechtigkeit hat daher keinen verbindlichen Inhalt, sondern nur eine verbindliche Form, die jeweils durch den gegenwärtigen Willen Gottes für den Hörenden ausgefüllt wird. Diese Form besteht darin, dass das Weizenkorn des Ich sterben muss, damit die Frucht des Reiches Gottes aufgehen kann. "Wenn Dich Dein rechtes Auge ärgert, so reiss es aus und wirf es von Dir." Wer sein Leben erhalten will, wird es verlieren." "Wer nicht hasset Vater, Mutter, Weib und Kind und dazu sein eigenes Leben, kann nicht Jesu Jünger sein."
16. Weil das "Tun" vom konkreten Gebot Gottes abhängt, ist es keine Askese. Der Asket Johannes ist kleiner, als der Kleinste im Himmelreich.
17. Weil aber das konkrete Gebot gegen die Ordnungen dieses Lebens gerichtet ist, so führt es notwendig zum Leiden, zum Martyrium, zum Kreuz.
18. Die Liebe Gottes erfährt der Mensch im Gericht der Schuld. Die Schuld richtet den Menschen auf Gott. Der Schuldner Gottes ist der Knecht Gottes. Der Gehorsam des Knechts besteht in der Liebe zu seinen Schuldnern, seinen "Feinden". Die Liebe zu den Feinden führt in die enge Pforte. Darum bitten wir: "Vergib uns unsere Schuld nur soweit, als wir unsern Schuldigern vergeben." Denn wenn Gott in der Sündenvergebung weiter ginge als wir, so würde das bedeuten, dass wir aus der Liebe Gottes herausfallen.

Durch den Eintritt in die enge Pforte wird aus dem Knecht Gottes das Kind Gottes, dem die Sünden vergeben sind.
Hierin liegt das Geheimnis der Sündenvergebung, aber nicht in den Gnadenmitteln der Kirche, auch nicht darin, dass "das Lamm Gottes" unsere Sünden auf sich genommen hat und für unsere Schuld am Kreuze gestorben ist.
19. Die Liebe Gottes erweist sich nicht im Gut-Haben, sondern im Schlecht-Haben. Also hat Gott Jesum - nicht die Welt - geliebt, dass er ihn ans Kreuz gab.
20. Die Gerechtigkeit Gottes offenbart sich in der unbarmherzigen Güte seiner Gnadenwahl.

21. Die Rechtfertigung des Menschen liegt nicht "in der Herablassung, in der Jesus Christus an unsere Stelle getreten ist, um gut zu machen, was wir böse machten", sondern darin, dass wir an die Stelle von Jesus treten.
Die Rechtfertigung erfolgt nicht aus "Glauben", sondern aus "Gehorsam", aus der auf die "Liebe" Gottes antwortenden "Liebe" des Menschen.
22. Nicht der Herr-Herr-sagende Glaube an den erhöhten Christus, nicht eine mystisch-magische Vereinigung, sondern die Rechtfertigung macht uns frei vom Gesetz.
23. Der "Sündenfall" besteht in der "Mensch-Werdung", die "Erbsünde" im "Mensch-Sein". Der Mensch hat nicht im Sündenfall "die Freiheit für Gott mutwillig weggeworfen", sondern für die paradiesische Gebundenheit des Tieres die "Freiheit" des Wissens um Gut und Böse erworben. Aus dem vollkommenen Geschöpf wurde ein unvollkommener Künstler.
24. Mensch-Sein ist nur darum Erbsünde, weil über diesem Sein die Verheissung der Vollkommenheit steht: "Ihr sollt vollkommen sein, wie Euer Vater im Himmel vollkommen ist."
Erlösung ist das Ereignis dieser Verheissung; die Lösung vom Mensch-Sein; die Wiedergeburt aus Wasser und Geist; die Werdung eines neuen Adam, einer neuen Stufe des Ewigen Lebens.
25. Jesus ist kein Mittlergott, sondern der erlöste Mensch, der Gott als "Vater" schaut.
Aber die Wahrheit Gottes ist höher als alle Vernunft.